# GDI IMPULS

94
4 197594 927007
ISSN 1422-0482 . CHF 35 . EUR 27
GDI GOTTLIEB DUTTWEILER INSTITUTE

Wissensmagazin für Wirtschaft, Gesellschaft, Handel
Nummer 4 . 2012

## Dieses Heft ist zwei Vermögen wert!

**Das, was Sie haben: Ihren Besitz. Und das, was Sie können: Ihr Potenzial. Beides werden Sie brauchen, um etwas zu vermögen.**

**Dan Ariely**
Fälschung färbt ab

**Karin Frick**
Die Megatrendsetter

**Hans A. Wüthrich**
Lizenz zum Experimentieren

# Thema: Vermögen


4 AUTOREN
66 SUMMARIES THEMA
114 SUMMARIES IDEEN, WORKSHOP
115 ZUSATZIMPULS
116 GDI-STUDIEN
117 GDI-KONFERENZEN
118 GDI GOTTLIEB DUTTWEILER INSTITUTE
120 GDI-AGENDA 2013
120 IMPRESSUM

> Die grosse Grafik
10 DIE ZWEI VERMÖGEN
Vermögen ist Substanz: das, was wir haben.
Und Vermögen ist Potenzial: das, was wir können.

> Volksvermögen
Mikael Krogerus . Detlef Gürtler
12 DIE WEALTH-FORMEL
Wie berechnet man eigentlich ein Volksvermögen? Als Summe aus Sachvermögen, Humankapital und natürlichen Ressourcen, sagt der «Inclusive Wealth Report».

> Crowdfunding
Anja Dilk . Heike Littger
20 DIE STARTKAPITALISTEN
Crowdfunding ist auf dem Weg zum Volkssport – und könnte zur Gefahr für die Bankbranche werden.

> Humankapital
Detlef Gürtler
28 THE NEXT BIG THING
Wenn die grossen Sicherungsnetze von Staat und Sozialsystem zerfallen, werden wieder Dorf und Familie an deren Stelle treten. Wie früher – nur ganz anders.

> Währung
Gespräch mit Subroto Roy
34 GELD FÜR DIE WELT
Der «New Mohur», eine neue Währung für Indien, hat auch ganz ohne Münzen und Noten das Potenzial, zu einer globalen Handelswährung zu werden.

> Geschichte
38 DIE REICHSTEN MENSCHEN ALLER ZEITEN
Von Krösus bis Carlos Slim – zweieinhalb Jahrtausende «Wirtschaftsgeschichte von oben» auf einer Karte.

> Ökonomie
Edward Hugh . Claus Vistesen
40 GAME OVER
Japan wird uns voraus sein: als erstes Opfer jener Schocks, die die Demografie für die OECD-Staaten auf Lager hat – und für ihre Ersparnisse.

> Stiftungen
Gespräch mit Ulrich Brömmling
46 KULTUR DES GEBENS
Stiftungen versuchen, gutes Geld in gute Taten zu verwandeln. Ein Gespräch über die Perspektiven und Grenzen der Branche.

> Foto-Essay
Stephanie Kiwitt
52 WERT-VORSTELLUNGEN
Nicht nur Schönheit liegt im Auge des Betrachters. Sondern auch Vermögen.

## Ideen

> Verhaltensökonomie
Dan Ariely
**70 FÄLSCHUNG FÄRBT AB**
Der «Matrix-Test» der Verhaltensökonomie beweist: Kunden von Produktpiraten schummeln mehr als die Träger echter Markenprodukte.

> Management
Gespräch mit Hans A. Wüthrich
**78 LIZENZ ZUM EXPERIMENTIEREN**
Im Experiment, im bewussten Zulassen von neuen Erfahrungen, kann ein Mehrwert von Führung liegen.

> Afrika
Jean und John Comaroff
**84 MAXIMALE DEMOKRATIE**
Ist Afrika noch nicht reif für die Demokratie? Oder ist doch umgekehrt die «prozedurale Demokratie» des Westens das eigentliche Problem?

> Wissen
Gespräch mit Ed Trollope
**90 DIE UN-ZYKLOPÄDIE**
Mit der Sammlung von Wissen in Diderots Enzyklopädie begann die Ära der Aufklärung. Was beginnt, wenn jetzt das Unwissen gesammelt wird?

> Zwischenruf
Dirk Maxeiner
**96 ES IST ZWÖLF VOR FÜNF**
Immer nur wie der Club of Rome die Zukunft dunkelgrau zu malen, wird ihr nicht gerecht. Schliesslich gibt es immer wieder Geistesblitze, die sie erhellen.

## Workshop

> Thought-Leader
Karin Frick
**104 DIE MEGATRENDSETTER**
Die «Thought-Leader-Map», die das GDI zusammen mit Peter Gloor entwickelt hat, zeigt, wer im Markt der Ideen heute Trends setzt und wirklich Einfluss hat.

> Kolumne
Peter Felixberger
**112 «WERDE DER BESTE, DER DU SEIN KANNST.»**
Gute neue Bücher von Richard Sennett, Michael J. Sandel, Klaus Doppler, Bert Voigt und Boris Grundl.

# Autoren

**DAN ARIELY > S. 70** ist einer der renommiertesten Verhaltensökonomen der Welt. Von 1998 bis 2008 lehrte er an der MIT Sloan School of Management in Boston, seither ist er Professor für Psychologie und Verhaltensökonomie an der Duke University. Sein populärstes Werk «Predictably Irrational» erschien 2008 auf Deutsch unter dem Titel «Denken hilft zwar, nützt aber nichts». Soeben bei Droemer erschienen ist sein neues Buch: «Die halbe Wahrheit ist die beste Lüge». www.danariely.com

**ULRICH BRÖMMLING > S. 46** ist Stiftungsexperte und Kommunikationsberater. Er promovierte an der Humboldt-Universität zu Berlin über Stiftungen in Norwegen, war Bereichsleiter im Bundesverband Deutscher Stiftungen und PR-Chef der Hertie School of Governance. Heute berät er Menschen, die Stiftungen errichten wollen, sowie Stiftungen bei Strategie und Kommunikation. www.broemmling.de

**JEAN UND JOHN COMAROFF > S. 84** beide gebürtige Südafrikaner, lehrten von 1978 bis zum Sommer 2012 Anthropologie an der University of Chicago. Im Herbst wechselten sie an die Harvard University auf Professuren für African and African American Studies sowie Anthropologie. Ausserdem sind beide Comaroffs Honorarprofessoren an der University of Cape Town in Südafrika. www.aaas.fas.harvard.edu

**KARIN FRICK > S. 104** ist Leiterin Research und Mitglied der Geschäftsleitung des GDI Gottlieb Duttweiler Institute. Als Ökonomin erforscht sie seit zwei Jahrzehnten Trends und Gegentrends in Wirtschaft, Gesellschaft und Konsum. Seit ihrem Studium an der Universität St. Gallen befasst sie sich in verschiedenen Funktionen mit Zukunftsthemen, Innovation und Veränderung von Menschen und Märkten. Sie war unter anderem Geschäftsführerin der Schweizerischen Vereinigung für Zukunftsforschung und Chefredaktorin dieser Zeitschrift. www.gdi.ch

**PETER GLOOR > S. 104** forscht am Center for Collective Intelligence des MIT (Boston) über kollaborative Innovationsnetzwerke und ist Dozent an der Helsinki University of Technology sowie an der Universität Köln und am Savannah College for Art and Design. Bis 2002 leitete er als Partner von Deloitte Consulting den Bereich E-Business in Europa, davor war er Partner bei PWC und Abteilungsleiter für Software-Engineering bei der UBS. Gloor publizierte unter anderem «Swarm Creativity. Competitive Advantage Through Collaborative Innovation Networks» (2006) und «Coolfarming. Turn Your Great Idea into the Next Big Thing» (2010). http://cci.mit.edu

**MARCUS HAMMERSCHMITT > S. 3** ist Autor von Science-Fiction, Erzählungen, Lyrik und Hörspielen. Seine Geschichten kreisen um Begegnungen mit dem Fremden und wie sie uns verändern. Neben seinem literarischen Werk veröffentlicht er Essays und Dokumentationen in «Telepolis» und «Jungle World». Bücher (Auswahl): «Der Glasmensch» (1995), «Target» (1998), «Instant Nirwana» (1999), «Das Herkules-Projekt» (2006), «Der Fürst der Skorpione» (2007), «Yardang» (2010) und «Azureus & Pygmalion» (2011). www.cityinfonetz.de/homepages/hammerschmitt/high.html

**EDWARD HUGH > S. 40 (I.)** ist freischwebender Makroökonom mit Fokus auf Wachstums- und Produktivitätstheorie, demografische Prozesse und deren Einfluss auf die Wirtschaft sowie die ökonomische Entwicklung in Europa. Hugh studierte an der London School of Economics, lebt nördlich von Barcelona und ist seit 2010 Mitglied im Verwaltungsrat der Catalunya Caixa. Seit 2003 schreibt er regelmässig Beiträge für Wirtschafts-Blogs, und seit 2009 betreibt er eine rege frequentierte Ökonomie-Debattenseite auf Facebook. www.fistfulofeuros.net

**DIRK MAXEINER > S. 96** arbeitet als freier Publizist. Er verfasst Sachbücher und schreibt für grosse Zeitungen und Zeitschriften im In- und Aus-

land. Gemeinsam mit Michael Miersch veröffentlicht er eine wöchentliche Kolumne in der Tageszeitung «Die Welt». Maxeiner war Redaktor beim «Stern» und entwickelte in den Achtzigerjahren das Umweltmagazin «Chancen», dort war er Chefredaktor bis 1988, anschliessend bis 1993 Chefredaktor der Umweltzeitschrift «Natur». www.achgut.de

**SUBROTO ROY > S. 34** ist unabhängiger Ökonom in Indien. Er studierte an der London School of Economics und promovierte 1982 an der Universität Cambridge. Nach einigen Jahren Forschungstätigkeit an der Universität Hawaii war er 1990/91 Wirtschaftsberater des damaligen indischen Oppositionsführers Rajiv Gandhi. Roy übte Lehrtätigkeiten an Universitäten in Grossbritannien, den USA und Indien aus und war Berater für die Weltbank und den Internationalen Währungsfonds in Washington. Jüngste Buchveröffentlichung: «Margaret Thatcher's Revolution: How It Happened and What It Meant (2005)». www.independentindian.com

**ED TROLLOPE > S. 90** ist in Liverpool geboren, ist Raumfahrtingenieur und lebt in Köln, wo er für die europäische Weltraumindustrie arbeitet. Wenn er nicht damit beschäftigt ist, Roboter auf Kometen zu landen, beschäftigt ihn das Unbekannte. Deshalb gründete er das Social Enterprise Things We Don't Know, welches sich zum Ziel gesetzt hat, die offenen Fragen der Wissenschaft in einfacher Sprache zugänglich zu machen. Im Theaterprojekt «Invest in Me!», das 2012/13 in der Schweiz, Deutschland und Österreich auf Tournee ist, spielt Trollope sich selbst. www.thingswedontknow.com

**CLAUS VISTESEN > S. 40** ist ein dänischer Makroökonom und auf Demografie, Ökonometrie und Finanzmärkte spezialisiert. Vistesen studierte Ökonomie in Dänemark, Kanada, der Schweiz und Grossbritannien, arbeitete als Forschungsassistent an der Copenhagen Business School und wechselte von dort als Analyst zum Londoner Research-Unternehmen Variant Perception. www.clausvistesen.squarespace.com

**HANS A. WÜTHRICH > S. 78** promovierte und habilitierte an der Universität St. Gallen auf dem Gebiet Strategisches Management. Er ist Inhaber des Lehrstuhls für Internationales Management an der Universität der Bundeswehr München, Privatdozent an der Universität St. Gallen und Koautor des Buchs «Musterbrecher – Führung neu leben». Seit mehr als zwanzig Jahren berät und coacht er Unternehmen, Führungskräfte und Gremien. 2007 erhielt Wüthrich den Heinz-von-Foerster-Preis für Organisationskybernetik. www.musterbrecher.de

# Summaries

## THEMA: VERMÖGEN

Detlef Gürtler . Mikael Krogerus > Seite 12
**DIE WEALTH-FORMEL** Der in diesem Sommer von einer UN-Organisation erstmals erstellte «Inclusive Wealth Index» ist derzeit der wohl vielversprechendste Ansatz, um jene Abkehr von der Fixierung auf die Wirtschaftsleistung einzuläuten, die noch immer weltweit die Politik dominiert. Das Vermögen eines Volkes errechnet sich, so der Ansatz des Index, aus der Summe seines Anlagevermögens, seines Humankapitals und seiner natürlichen Ressourcen. Zwar ist diese Wealth-Formel noch weit von einer auch nur halbwegs realistischen Einschätzung des Vermögens einer Volkswirtschaft entfernt. Aber das war bei den ersten Berechnungen der Wirtschaftsleistung einer Volkswirtschaft auch nicht anders. Die erste Markierung einer neuen Vermögensrechnung ist immerhin gesetzt.

Anja Dilk . Heike Littger > Seite 20
**DIE STARTKAPITALISTEN** Der Geldanlage geht die Abstraktion verloren. Immer mehr Investoren wollen ihr Geld nicht mehr anonym in Banken oder Fonds arbeiten lassen, sondern selbst sehen und bestimmen, was damit passiert. Crowdfunding, das als Spiel für Vermögende begonnen hat, ist auf dem Weg zum Volkssport: Bereits mit dreistelligen Beträgen kann jeder in Start-ups und Projekte investieren, überall schiessen Crowdfunding-Plattformen nach Kickstarter-Vorbild oder auch Peer-to-Peer-Kreditplattformen aus dem Boden. Für die Bankbranche könnte die neue Direktheit zum Problem werden: All ihre Prozesse und Produkte sind schliesslich darauf angelegt, ein Zwischenglied zwischen Kapitalgeber und Kapitalsuchende zu schalten – sich selbst.

Detlef Gürtler > Seite 28
**THE NEXT BIG THING** Vor der industriellen Revolution waren Dorf und Familie für die Altersvorsorge zuständig. Als deren Sicherungsnetze zerfielen, übernahmen ab Ende des 19. Jahrhunderts Staat und Sozialsystem ihre Aufgabe. In den kommenden Jahrzehnten wird sich aber auch dieses grosse Sicherungsnetz auflösen. Die neuen Netze werden in Zukunft wieder von Dorf und Familie gespannt. «Dorf» steht dabei für das persönliche Global Village, ein selbst konstruiertes, mehr oder weniger verbindliches soziales Umfeld. Und Familie kann, muss aber nicht Vater, Mutter, Kinder bedeuten – Familie ist da, wo man füreinander einsteht, ein Netz der «strong ties». Für die Altersvorsorge, die am stärksten durch den Zerfall der grossen Sicherungsnetze gefährdet sein wird, heisst das: in konkretes Humankapital investieren. Konkret bedeutet dabei: das Schaffen von direkten Beziehungen zwischen Individuen, die wechselseitige Verbindungen – und Verbindlichkeiten – zwischen Menschen herstellen.

Gespräch mit Subroto Roy > Seite 34
**GELD FÜR DIE WELT** Der gerade öffentlich als mögliche indische Alternativwährung präsentierte «New Mohur» ist eine Rechenwährung, ähnlich der früheren Hamburger «Mark Banco». Ihr Kurs errechnet sich zu 75 Prozent aus acht ausländischen Währungen und zu 25 Prozent aus Gold und Silber. Der New Mohur soll zum einen den internationalen Handel erleichtern und zum anderen die indische Regierung daran hindern, mit einer weichen Rupie und hoher Inflation eine Art Sondersteuer auf indische Vermögen zu erheben. Das Konzept einer einfachen und stabilen internationalen Währung sollte auch über Indien hinaus auf Interesse stossen.

Edward Hugh . Claus Vistesen > Seite 40
**GAME OVER** Mit beständig sinkenden Geburtenzahlen und vernachlässigbarer Einwanderung erlebt Japan einen stetigen Rückgang seiner erwerbsfähigen Bevölkerung und einen noch für mehrere Jahrzehnte steigenden Altenquotienten. Um trotzdem Wachstum zu erreichen, setzt die Regierung auf immer neue Schulden und die Wirtschaft auf steigende Exportabhängigkeit. Beides ist nicht nachhaltig und dürfte in den nächsten Jahren, ausgehend vom Kapitalmarkt, zu einem schockartigen Umbruch führen. Ob und wie Japan damit fertig wird, wird uns viel darüber verraten, wie auch die übrigen OECD-Staaten die rasche Alterung ihrer Gesellschaften bewältigen werden.

Gespräch mit Ulrich Brömmling > Seite 46
**KULTUR DES GEBENS** Stiftungen sorgen mit ihrer Tätigkeit dafür, dass grosse Vermögen auch über die Steuerzahlung hinaus der Gesellschaft zugutekommen. Während sich Amerikaner aus einem gewissen Stolz heraus, es geschafft zu haben, auch stark öffentlich engagieren, halten sich in Deutschland und der Schweiz Stifter grosser Beträge häufig im Hintergrund. Mit «mission investing» berücksichtigen viele Stiftungen inzwischen auch bezüglich ihrer Vermögensverwaltung inhaltliche Kriterien.

# Summaries

## IDEEN

Dan Ariely > Seite 70
**FÄLSCHUNG FÄRBT AB** «External signaling», zu Deutsch «Signalgebung nach aussen», ist der Fachbegriff dafür, dass wir durch unsere Kleidung anderen etwas über unsere Person mitteilen wollen. Dabei beeinflussen wir durch unser Äusseres nicht nur die Reaktion der Umgebung auf uns, sondern auch unser eigenes Verhalten. Ein Experiment mit (vermeintlich) gefälschten Chloé-Sonnenbrillen zeigte, dass auch das Tragen von Marken-Imitaten das Verhalten verändert: Beim Matrix-Test, der speziell für die Messung von Unehrlichkeit konzipiert wurde, schummelten von den Trägerinnen gefälschter Brillen 74 Prozent – von den Trägerinnen echter Chloé-Brillen nur 30 Prozent. Bei der neutralen Kontrollgruppe lag der Anteil bei 42 Prozent.

Gespräch mit Hans A. Wüthrich > Seite 78
**LIZENZ ZUM EXPERIMENTIEREN** Von Führungskräften wird erwartet, alles rational entscheiden zu können und alle Dinge im Griff zu haben. Dabei kann gerade im Experiment, im bewussten Zulassen neuer Erfahrungen, ein Mehrwert von Führung liegen. Dafür müssen Manager dreierlei akzeptieren: dass sie nicht alles wissen können, dass sie nicht alles steuern können und dass sie nicht immer recht haben müssen. Nur wer diese Souveränität entwickeln kann, ist mental offen für das Experimentelle. Es geht dabei nicht um den Musterbruch an sich, sondern darum, auszuloten, wo Muster und Erfahrungen zielführend sind und wo sie die Potenzialentfaltung hemmen. Um den Ängsten entgegenzuwirken, die insbesondere mit einem Kontrollverlust durch das Experiment verbunden sind, könnte es sinnvoll sein, eine Art Lizenz zum Experimentieren einzuführen.

Jean und John Comaroff > Seite 84
**MAXIMALE DEMOKRATIE** Viele Afrikaner wenden gegen die Einfuhr europäischer Demokratiemodelle ein, dass sie auf einer äusserst engen Auffassung des öffentlichen Lebens beruhen, die zu viel Wert legt auf Wahlen und freie Marktwirtschaft und zu wenig auf Menschenrechte und bürgerliche Freiheitsrechte, auf das Gemeinwohl und eine transparente, kontrollierbare Regierung – all das Dinge, die nach einer neueren Erhebung in der afrikanischen Bevölkerung unter Demokratie verstanden werden. Das Beispiel des politischen Systems in Botswana zeigt, dass dort ein formaler Wahlakt alle paar Jahre als ein Rückschritt an politischer Partizipation gesehen wird, die dort eigentlich ein Stück des täglichen Lebens ist: Herrscher werden nicht durch den Erfolg bei Wahlen legitimiert, sondern durch ihre Leistung.

Gespräch mit Ed Trollope > Seite 90
**DIE UN-ZYKLOPÄDIE** Vor mehr als 250 Jahren begann mit der Enzyklopädie von Denis Diderot das Zeitalter der Aufklärung und der Moderne. Heute wissen wir vor lauter Wissen kaum noch, wo uns der Kopf steht – aber dafür ist das Unwissen so über die Erde verstreut wie zu Diderots Zeiten das Wissen. Für den Ansatz, in einer Art Un-Zyklopädie das Nichtwissen zu sammeln, sprechen vor allem drei Gründe: für den Forscher-Nachwuchs eine offen zugängliche Sammlung noch offener Fragen zur Inspiration, für alle ein besserer Überblick über den Stand der Forschung und für die Öffentlichkeit ein besseres Verständnis von Wissenschaft – auch bei einem Krimi ist es spannender, die ganze Story zu lesen als nur die Auflösung.

Dirk Maxeiner > Seite 96
**ES IST ZWÖLF VOR FÜNF** Prognosen wie die neue des Club of Rome für das Jahr 2052 erzählen wenig über das Morgen, dafür aber viel über das Heute. Sie sind Manifeste des Zeitgeistes, der durch Zukunftsangst und einen Horizont niedriger Erwartungen gekennzeichnet wird. Die Möglichkeit, dass die Zukunft besser werden könnte als die Gegenwart, gilt als ausgeschlossen. Der Versuch, eine vermeintlich drohende Katastrophe zu verhindern, setzt der Zukunft so enge Grenzen, dass auch der induktive Sprung, der plötzliche Geistesblitz erschwert wird, der dazu beitragen könnte, die Katastrophe durch Fortschritt zu verhindern. Hilfreich kann dagegen sein, sich geistig auf ganz andere Zukünfte einzulassen, etwa: Was soll man Menschen mitteilen, die in 2000 Jahren leben werden?

## WORKSHOP

Karin Frick > Seite 104
**DIE MEGATRENDSETTER** Für die wichtigsten Manager und Politiker, Marken oder Köche gibt es Ranglisten – aber nicht für die wichtigsten Vordenker und gesellschaftlichen Trends. Die erstmals erstellte «Thought-Leader-Map», die das GDI zusammen mit Peter Gloor entwickelt hat, zeigt, wer im Markt der Ideen heute Trends setzt und wirklich Einfluss hat. Zumindest in der Momentaufnahme sieht es dabei so aus, als sei die Zeit der grossen Wissenschaftsstars vorbei: Wie der Markt für Bücher und Filme scheint auch der für Ideen immer mehr zu einem Nischenmarkt zu werden, wo sich die Aufmerksamkeit nicht mehr auf die nächste grosse Idee konzentriert, sondern breiter gestreut wird.

# VERMÖGEN. DAS SUBSTANTIV

Dieses Vermögen hat Substanz. Es ist der Inbegriff des Reichtums, ob materiell oder immateriell, es ist das, was wir haben. Oder haben wollen. Oder mit aller Macht gegen jeden verteidigen, der es haben will.

**GELD . Vermögen à la Dagobert Duck** Hat eine sehr durchwachsene Vergangenheit hinter sich: immer von Manipulation und Inflation, von Diebstahl und Fälschung bedroht, soll es nicht mal glücklich, sondern nur gierig (oder produktiv) machen. Aber seine Zukunft wird noch durchwachsener.

**GESUNDHEIT . Vermögen à la Franz Gans** Ist traditionell das, was sich die meisten Menschen vom neuen Jahr erhoffen. Und wenn Glücks- oder Wohlstandsforscher mit der Lebenserwartung rechnen, verwenden sie dafür inzwischen fast nur noch die zu erwartenden gesunden Jahre.

**GÜTER . Vermögen à la Klaas Klever** Sachwerte! Häuser, Aktien, Kunst, Schmuck: Das ist es, was man sich für Geld kaufen kann, um sich auf der sicheren Seite fühlen zu können. Es sei denn natürlich, man kauft gerade in einer Spekulationsblase – und die kann jedem Sachwert mal passieren.

**WISSEN . Vermögen à la Primus von Quack** Soll Macht sein – allerdings wohl nur, wenn man ein Geheimdienst ist. Aber Wissen kann extrem lukrativ sein, vor allem exklusives. Nathan Rothschild etwa brachte es 1815 ein Vermögen ein, als Erster in London den Ausgang der Schlacht von Waterloo zu kennen.

**SICHERHEIT . Vermögen à la Kommissar Hunter** Selbst die Libertären akzeptieren den Nachtwächterstaat, der Leben und Vermögen seiner Bürger schützt. Auch Rechtssicherheit gehört zu diesem Grundbestand an Lebensqualität, den man erst schätzen lernt, wenn er nicht mehr da ist.

**GLÜCK . Vermögen à la Gustav Gans** «Das grösste Glück der grössten Zahl» sollte nach Meinung der Utilitaristen das höchste Ziel politischen Handelns sein. Klingt zwar schön, hat aber Haken: zum Beispiel, dass man diesen Zustand am einfachsten mit Manipulation erreicht – «Matrix» lässt grüssen.

# VERMÖGEN. DAS VERB

Dieses Vermögen hat Potenzial. Es ist das, was wir können, ob alleine oder gemeinsam. Es ist das, was wir teilen können, ohne dass es uns verloren geht. Oder das überhaupt erst entsteht, wenn wir es teilen.

**ERFAHRUNG . Vermögen à la Donald Duck** Der Gegenwert, den man für das Lehrgeld bekommt, das man zahlen muss. Beim nächsten Mal wird dann alles anders. Aus nichts lernt man mehr und gründlicher als aus Fehlern – was in Watte gepackte (Einzel-)Kinder leider erst sehr spät feststellen.

**VERTRAUEN . Vermögen à la Minni Maus** Auf Misstrauen lässt sich keine Gesellschaft bauen – und auch kein Unternehmen. Dem anderen Vertrauen zu schenken, macht das Leben (meist) produktiver und angenehmer. Erst recht natürlich, wenn das Geschenk erwidert wird.

**BILDUNG . Vermögen à la Tick, Trick, Track** Vor 200 Jahren propagierte Schulreformer Wilhelm von Humboldt die universelle Bildung gegen das Nützlichkeitsdenken preussischer Militärs und Kaufleute. Als Wert an sich – aber gerade wenns unübersichtlich wird, ist ein weiter Horizont auch nützlich.

**INTUITION . Vermögen à la Micky Maus** Dieses «Da stimmt doch was nicht» oder umgekehrt eben «Da geht doch was» hilft insbesondere, wenn Entscheidungen anstehen und/oder Gefahr droht. Intuition ist eine nicht lehrbare Mischung aus Instinkt und Erfahrung, Bauch und Kopf. Und Köpfchen.

**KÖNNEN . Vermögen à la Daniel Düsentrieb** Wissen allein ist abstrakt – erst durch Können wird Konkretes daraus. So wichtig es auch sein mag, zu kommunizieren: Wer nicht in der Lage ist, hin und wieder auch zu handeln, strahlt dadurch eine gewisse Lebensuntüchtigkeit aus.

**VERBINDUNG . Vermögen à la Oma Duck** Ein Netz wird zum Netz erst durch die Linien, die sich zwischen den Knoten spannen. Mit der Qualität jeder einzelnen Verbindung wächst auch die Qualität des gesamten Netzes – und damit dessen Wert für den Einzelnen wie für alle Beteiligten.

Quelle: www.gdi-impuls.ch . ©2012

# GDI Impuls

Wissensmagazin für Wirtschaft, Gesellschaft, Handel

**IHR ABONNEMENT AUF DAS RELEVANTE NEUE**

Sichern Sie sich den Zugriff auf ein einzigartiges Informationsnetz für innovative Ideen. In GDI Impuls präsentieren Ihnen renommierte Autoren alle drei Monate die wichtigsten Trends und Entwicklungen in Wirtschaft, Gesellschaft, Marketing, Konsum und Management – unverdünnte Informationen zum Wandel der Märkte.

Unser Wissensmagazin richtet sich an Vordenker und Entscheider in Unternehmen, an Menschen die sich beruflich mit der Entwicklung der Konsumgesellschaft beschäftigen. Sie erhalten ein kompetentes Update über das relevante Neue sowie Denkanstösse am Puls der Zeit.

Das Gottlieb Duttweiler Institute in Rüschlikon / Zurich ist ein unabhängiger, weltweit vernetzter Thinktank und eine wichtige Plattform für zukunftsorientiertes Denken.

**AUTORENLISTE (AUSZUG)**

Kofi Annan: Die afrikanische Herausforderung . Norbert Bolz: Religion ist der Antitrend zu allen Trends – Und deshalb Trend . Dieter Brandes: Die Kunst des Weglassens . Thomas Davenport und Jeanne Harris: Das Handbuch der Prognose-Techniken . Dagmar Deckstein: Klasse-Bewusstsein für Manager . Daniel Goleman: Emotionales Management . Tim Renner: «Warum Bauen Autobauer keine Fahrräder?» . Phil Rosenzweig: «Manager lassen sich über das Geheimnis des Erfolgs systematisch täuschen» . Douglas Rushkoff: «Der interaktive Raum ist heute ebenso verschmutzt wie die Shopping-Mall» . Edgar Schein: Vier Gesichter der Führung . Burkhard Spinnen: Kapitalismus, Sozialismus, Fraternismus . Peter Wippermann: Sozialer Reichtum . Klaus Woltron: Wie man Engelskreise konstruiert . Muhammad Yunus: Soziales Business

**FAX-ANTWORT**

Summaries aller Artikel finden Sie unter www.gdi-impuls.ch. Über das Archiv können einzelne Beiträge online bezogen werden. Unseren Leserservice erreichen Sie unter Tel +41 41 329 22 34 (oder E-Mail: gdi-impuls@leserservice.ch) – oder faxen Sie uns einfach diesen Talon an: Fax +41 41 329 22 04

GDI Impuls Leserservice
Postfach
6002 Luzern
Schweiz

---

**JAHRES-ABONNEMENT**

☐ Ich bestelle GDI Impuls (4 Ausgaben pro Jahr) zum Preis von: CHF 120.–/ EUR 90.– (inkl. MwSt.; exkl. Versand)

**KOLLEKTIV-JAHRES-ABONNEMENT**

☐ Zu einem Jahres-Abonnement können Sie bis zu zwei vergünstigte Zusatzabonnemente beziehen. Pro Zusatzabonnement (Anzahl ...): CHF 50.–/ EUR 38.– (inkl. MwSt.; exkl. Versand)

**SENDEN SIE UNS BITTE:**

☐ ein Schnupper-Abonnement (2 Ausgaben) CHF 45.–/EUR 34.– (inkl. MwSt.; exkl. Versand)
☐ Einzelausgabe Nr. ..... CHF 35.–/Euro 27.– (inkl. MwSt.; exkl. Versand)
☐ den GDI_Newsletter*

NAME/VORNAME

FIRMA

STRASSE/NR.

PLZ/ORT/LAND

E-MAIL* TELEFON

DATUM/UNTERSCHRIFT